

Ralf Methling

DUDEN

Warum die Wörter im Deutschen so lang sind

Von Bandwurmwörtern und
skurrilen Wortschöpfungen



DUDEN

Ralf Methling

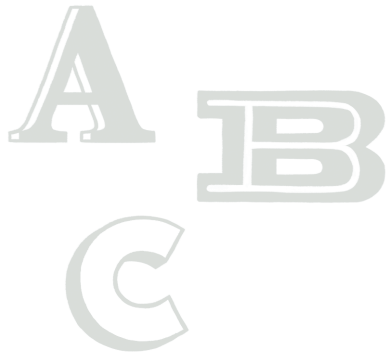
Warum die Wörter im Deutschen so lang sind

*Von Bandwurmwörtern und skurrilen
Wortschöpfungen*

Mit Illustrationen von Enikő Gömöri

Dudenverlag
Berlin

Inhalt



Was sind Wörter?	6
Wie sind Wörter aufgebaut?	18
Wie kommen neue Wörter in den Wortschatz?	38
Warum sind die Wörter im Deutschen	
so (schön) lang?	62
Wie werden Wörter in neue verwandelt?	96
Ein Blick auf die Sprachen der Welt	110
Glossar	130
Quellen	140



Was sind Wörter?

Die deutsche Sprache ist ein beliebtes Exportprodukt. So haben Wörter wie »Heimweh«, »Fingerspitzengefühl« und »sowieso« ihren Einzug in den niederländischen Wortschatz gehalten. Einen »Kaffeeklatsch« gibt es nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch bei den Amerikanern. Moment mal ... »sowieso«, »Heimweh« – Wörter? Was sind Wörter eigentlich genau?

Diese Frage scheint auf den ersten Blick völlig überflüssig zu sein, denn jeder weiß doch, was ein Wort ist. Aber wenn man eine Definition vom Wort »Wort« geben soll, scheint das schwieriger zu sein als anfangs gedacht. Klar, man kann den Duden oder ein anderes Nachschlagewerk nehmen und nach dem Eintrag »Wort«

suchen, aber viel spannender ist es doch, wenn man sich einmal selbst auf die Suche nach einer Antwort begibt. Das macht die Sprachwissenschaft auch oft, wenn sie eine Frage beantworten möchte. Sie prüft und vergleicht verschiedene Theorien und sie forscht empirisch und schaut sich Sprache im Gebrauch an.



Begeben wir uns also einmal selbst auf eine Reise in die Welt der Sprachen und suchen dabei eine Antwort auf die Frage »Was sind Wörter?«.

Erkennt man Wörter an den Leerzeichen zwischen ihnen?

Wörter erkennt man ganz einfach daran, dass sie von Leerzeichen getrennt werden! Das scheint so auf den ersten Blick die passende Definition des Begriffs »Wort« zu sein. Leerzeichen sind praktisch, da man weiß, wo ein Wort beginnt und wo es aufhört. Man kann sich dadurch die Pausen beim Lesen einteilen und irgendwie wirkt so ein geschriebener Text mit seinen Leerzeichen wie ein Geflecht, ein Gewebe. Wenn man sich die Seite hier, auf der diese Wörter stehen, einmal als Ganzes ansieht und nicht auf die einzelnen Wörter achtet, kann man sogar wie bei einem gewebten Teppich die waagerechten und senkrechten Strukturen erkennen, die die Leerzeichen entstehen lassen. Tatsächlich ist es so, dass das Wort »Text« vom lateinischen Wort »textus« abgeleitet ist und »Gewebe« bedeutet.



Diese Leerzeichen zwischen den Wörtern scheinen also eine wichtige Funktion für den Leser zu haben und das wird vor allem deutlich, wenn es einmal keine Leerzeichen gibt.

Ohne Leerzeichen ist ein Text nur schwer zu lesen.

Allerdings stellt sich die Frage, nach welchen Regeln diese Leerzeichen gesetzt werden. Klar, zwischen den Wörtern, aber dann wäre ja immer noch ungeklärt, was ein Wort überhaupt ist. Zweifel an der Definition »ein Wort ist das, was durch Leerzeichen voneinander getrennt wird« entstehen vor allem dann, wenn man das Deutsche mit anderen Sprachen vergleicht. Im Englischen bestände das Wort »door bell« aus zwei Wörtern, im Deutschen allerdings nur aus einem: »Türklingel«. Doch gemeint ist in beiden Fällen der gleiche Gegenstand, ob man ihn »door bell« oder »Türklingel« nennt, ist egal.

Aber auch innerhalb der deutschen Sprache gibt es dieses Problem. Handelt es sich bei dem Wort »sodass / so dass« um ein Wort oder um zwei? »Es fror die ganze Nacht, so dass es glatt wurde« oder »Es fror die ganze Nacht, sodass es glatt wurde«? Beide Schreibweisen sind möglich.

Und ein ähnliches Problem wird deutlich, wenn man sich Wörter wie »einladen« genauer ansieht. Teile davon lassen sich abspalten, wenn sie in einem Satz verwendet werden:

»Ich **lade** dich zur Party **ein**«. Handelt es sich dann um einen Satz mit fünf Wörtern oder doch mit vier?

Wenn man sich mit Sprachen beschäftigt, die uns noch etwas weniger vertraut sind als Deutsch und Englisch, entstehen immer mehr Zweifel daran, dass Wortzwischenräume zwangsläufig Wörter trennen. Hoch oben im Norden, in Grönland, gibt es eine Sprache, die in der Sprachwissenschaft Westgrönländisch genannt wird. Hier folgt ein Beispiel aus dieser Sprache:



Was bedeutet es? Das Beispiel setzt sich aus mehreren Teilen zusammen und entspricht ungefähr dem, was wir einen Satz nennen würden. Man kann es so übersetzen: »Sie ist kürzlich Studentin geworden.« Im Westgrönländi-

schen verschmelzen viele Informationen miteinander, die dann einen ganzen Satz bilden. Das lässt einen stark daran zweifeln, ob die aneinandergereihten Informationen ohne Leerzeichen wirklich als ein einziges Wort bezeichnet werden können.

Erkennt man Wörter an Sprechpausen zwischen ihnen?

Wir halten fest, dass Wortzwischenräume als Definition für den Begriff »Wort« eher nicht geeignet sind. Und Sprache besteht auch nicht nur aus geschriebener Sprache, sondern wird zu einem sehr großen Teil gesprochen. Lange bevor es die Schrift überhaupt gab, wurde mündlich kommuniziert. Ist es dann vielleicht so, dass ein Wort das ist, was durch kleine Pausen beim Sprechen voneinander getrennt wird?



Wir machen beim Sprechen zwar Pausen, aber diese Pausen liegen nicht zwingend zwischen den Wörtern. Bei folgendem Satz zum Beispiel »Sie hat einen Hund« verschmelzen »Sie« und »hat« zu »Siehat«, werden also zusammen ohne Pause ausgesprochen. »Einen« und »Hund« hört sich eher an wie »einHunt«. Nur in der Mitte vor »ein(en)« gibt es den sogenannten **Knacklaut** als



kurze Unterbrechung. Der Knacklaut kann im Deutschen vor Vokalen stehen und diese sozusagen abtrennen, er entsteht durch die plötzliche Lösung des Verschlusses der **Stimmlippen** im Kehlkopf.

Das Lautbild des Satzes beginnt übrigens mit einem »z« statt des geschriebenen »s«, weil es für den summenden s-Laut steht. Die Doppelpunkte hinter dem »i« symbolisieren die Länge des Lautes.

Manchmal liegt die Knacklautpause auch mitten im Wort, wie zum Beispiel bei »Be-amter«. Natürlich, beim langsamen Sprechen kann man nach jedem einzelnen Wort eine Pause machen, aber im Sprechfluss wird verschleift, verkürzt und verschluckt.

Wenn man Engländern oder Franzosen beim Sprechen zuhört, dann wird noch deutlicher, dass Pausen nicht dazu da sind, Wörter voneinander zu trennen. Um so richtig »englisch« oder »französisch« zu klingen, muss alles zu einer harmonischen Einheit verschmelzen.

Die Wortbetonung als Merkmal von Wörtern?

Pausen beim Sprechen als Kriterium für die Unterscheidung von Wörtern zu verwenden ist also genauso ungeeignet

wie die Leerzeichen beim Schreiben zwischen den Wörtern.



aufmachen

Beim Sprechen fällt auch auf, dass jedes Wort einen Teil enthält, der besonders betont wird. Bei dem Wort »aufmachen« liegt die Betonung auf dem ersten Teil »auf«.

Er wird etwas langsamer, dadurch auch deutlicher ausgesprochen und zugleich etwas lauter als der zweite Teil »machen«. Wie ist das in längeren Wörtern? Funktioniert das tatsächlich immer? Das Wort »Universität« hat einen etwas betonten Start »U«, dann folgen drei weniger betonte Teile »ni«, »ver« und »si«, zum Abschluss folgt der hauptsächlich betonte Teil »tät«.

Die Wortbetonung kann als Testmethode verwendet werden, ob es sich bei einem Wort um ein Wort oder um zwei Wörter handelt. Dies ändert



Universität

jedoch nichts daran, dass die Grenzen zwischen einzelnen Wörtern im Sprechfluss nicht wirklich zu erkennen sind.

Die Bedeutung als Merkmal von Wörtern

Nur durch die Betrachtung der äußeren Gestalt von gesprochenen oder geschriebenen Wörtern haben wir die Frage noch nicht beantwortet, was Wörter sind. Wir müssen auch die Bedeutung betrachten. »Türklingel« bedeutet zum Beispiel so etwas wie »(elektrische) Klingel am Eingang eines Hauses«. Und obwohl es aus zwei einzelnen Wörtern mit jeweils einer eigenen Bedeutung besteht, die im Englischen sogar

getrennt geschrieben werden, handelt es sich bei »Tür« und »Klingel« aufgrund seiner selbstständigen gemeinsamen Bedeutung um ein eigenständiges Wort. Bei dem Wort »Tür-

klingel« denken wir an eine bestimmte, eigenständige Sache, z. B. einen kleinen Knopf mit einem Namen daneben.

In der Sprachwissenschaft spricht man nicht von »Wort«, da wir diesen Ausdruck in unserem Alltag so verwenden, wie es der Kontext gerade zulässt und wie es von unserem Gesprächspartner erwartet wird. Allerdings braucht man in der Wissenschaft eine eindeutige Definition. Man hat sich darauf geeinigt, dass man das, was wir allgemein unter einem »Wort« mit einer bestimmten eigen-



ständigen Bedeutung verstehen, als Lexem bezeichnet. Der Terminus kommt von dem griechischen Ausdruck »léxis«, der Lexikon, also so etwas wie Wortschatz, bedeutet. Ein **Lexem** ist also eine Wortschatzeinheit.

Man löst sich dabei etwas davon, wie ein Wort geschrieben oder gesprochen wird. Ob »so dass« oder auch »doorbell« als ein Wort oder als zwei Wörter geschrieben werden, ist nicht wichtig, sondern es handelt sich immer dann um ein Lexem, wenn ein Wort eine Bedeutung trägt. Genauso stellt »einladen« in »Ich möchte dich **einladen**« und »Du **lädst** mich zur Party **ein**« ein Lexem dar und genauso ist es auch bei diesen drei Formen:

- ① Er **spielt** auf der Straße.
- ② **Spiel** auf der Straße!
- ③ Du **spielst** auf der Straße.

Bei »spielt«, »spiel« und »spielst« handelt es sich um mehrere Wörter, aber nur um ein Lexem, denn diese Wörter lassen sich alle auf die Bedeutung »spielen« zurückführen. »Spielt«, »spiel« und »spielst« unterscheiden sich in ihrer Form, obwohl die Grundbedeutung dieselbe ist.

Um diesen Unterschied zwischen einem Wort mit einer Wortbedeutung (Lexem) und einem Wort mit einer bestimmten Form deutlich zu machen, hat man in der Sprachwissenschaft einen weiteren Begriff eingeführt, die **Wortform**. Bei den Beispielsätzen 1 bis 3 handelt es sich

cakes

der Keks



**Wie
kommen
neue Wörter
in den
Wortschatz?**

Gottfried Wilhelm Leibniz war ein deutscher Philosoph und Mathematiker, der im 17. Jahrhundert berechnete, dass es theoretisch möglich wäre, 98 Millionen Wörter im Deutschen zu bilden. Er hat für seine Berechnung alle Wortbildungsmöglichkeiten einbezogen, die auch in diesem Kapitel behandelt werden, doch ist eine Anzahl von 98 Millionen Wörtern eher eine grobe Schätzung. Erstaunlicherweise kann allerdings bis heute keiner genau sagen, wie viele Wörter die deutsche Sprache umfasst.

Eine lebendige Sprache, das heißt, eine Sprache, die aktuell von Menschen zur Kommunikation verwendet wird (z. B. Deutsch im Unterschied zum Lateinischen), ist allge-

mein unendlich erweiterbar und befindet sich ständig im Wandel. Mal müssen neue Gegenstände benannt werden, die es vorher nicht gab, neue Zusammenhänge beschrieben, politische Themen angesprochen oder auch Wörter zu Werbezwecken gebildet werden. Die Gründe, warum wir neue Wörter benötigen, können also sehr vielseitig sein.



Trotzdem gibt es auch heute verschiedene Berechnungen darüber, wie groß der jeweilige Wortschatz einer Sprache ist. Gemeint ist damit dann nicht der theoretisch mögliche Wortschatz, sondern der echte Gebrauchswortschatz, also Wörter, die tatsächlich mit einer gewissen Häufigkeit von einer gewissen Anzahl an Sprechenden über einen bestimmten Zeitraum verwendet werden. Je nachdem welchen Zeitraum, welche Häufigkeit des Vorkommens und wie viele Sprechenden man zählt, variieren die Angaben, denn es gibt keine ganz klare Richtlinie. Der allgemeinsprachliche Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache umfasst nach solchen Beobachtungen etwa zwischen 300.000 und 500.000 Wörter. Hierbei handelt es sich um Grundwörter, also um Lexeme, nicht um verschiedene Formen eines Wortes. Im Durchschnitt verwenden Personen

